

rer Republik erheblich verbessern und dazu beitragen kann, daß eine ganze Reihe gängiger Behauptungen und Klischees, die widerlegt sind, aus den Köpfen und den Schulbüchern verschwinden. *Josef Buck*

ULRICH VON HEHL – KONRAD REPGEN (Hg.): Der deutsche Katholizismus in der zeitgeschichtlichen Forschung. Mainz: Matthias-Grünwald-Verlag 1988. 144 S. Kart. DM 19,80.

Im Oktober 1987 feierte die Kommission für Zeitgeschichte (KfZG) in Bonn ihr 25jähriges Bestehen mit einer Festakademie und einem Symposium »Der deutsche Katholizismus des 19. und 20. Jahrhunderts in der zeitgeschichtlichen Forschung«. Die dort gehaltenen Ansprachen und Vorträge liegen nun als Sammelband vor, herausgegeben von Ulrich von Hehl (Geschäftsführer) und Konrad Repgen (Vorsitzender der KfZG). Eingeladen waren Wissenschaftler aus dem In- und Ausland (Teilnehmerverzeichnis S. 135–137). Vorgestellt werden auch die Mitglieder der Gremien, die Liste der »Veröffentlichungen der Kommission für Zeitgeschichte« (Reihe A: Quellen, Reihe B: Forschungen) mit insgesamt 91 Titeln und die Geschäfts- und Forschungsstelle der KfZG in Bonn. In seinem »Rückblick« erinnerte Repgen an das »Referenzobjekt« der Wissenschaftlichen Kommission für Zeitgeschichte: die politische und soziale Geschichte des deutschen Katholizismus im 20. Jahrhundert mitsamt ihren Wurzeln im 19. Jahrhundert (S. 12). Vorherrschendes Forschungsinteresse sei bis in die frühen 70er Jahre die »Ära des Nationalsozialismus« gewesen. In den »Blauen Bänden« würde jedoch die »ganze Breite« des gestellten Aufgabenfeldes abgedeckt: Deutscher Katholizismus bis zum Ersten Weltkrieg; Kirchenpolitik von Episkopat und Staat bis 1918; Politischer und sozialer Katholizismus in der Weimarer Republik; Deutsch-Vatikanische Beziehungen/Konkordatsfragen 1933–1945; Kirchenpolitik der deutschen Bischöfe 1933–1945; Kirche und Kirchenvolk in den geheimen Lageberichten des NS-Regimes; Selbstbehauptung und Untergang des katholischen Verbände- und Pressewesens im »Dritten Reich«; Regionale Untersuchungen und Einzelaspekte des Kirchenkampfes; Katholische Emigration 1933–1945; Katholizismus und Kirche im geteilten Deutschland (S. 121 f.). Nach der Rechenschaft über die geleistete Arbeit sei nun die Rezeption der Forschungsergebnisse zu analysieren, vor allem sollten künftige Aufgaben überdacht werden.

Der Diskussionsbericht schließt mit der Empfehlung des Vorsitzenden der KfZG, »daß die gravierenden Veränderungen im deutschen Katholizismus der 60er und frühen 70er Jahre das zentrale Thema der künftigen Forschungen sein müßten« (S. 116). Vorbereitet wurde diese Empfehlung wohl vor allem durch die Analyse »Zur historischen Situation des deutschen Katholizismus heute« und durch die theologische Stellungnahme von Walter Kasper »Zur Lage des deutschen Katholizismus heute«. Hans Maier sieht im heutigen deutschen Katholizismus eine »Zeitgestalt der Kirche, erwachsen unter den Bedingungen von Revolution, industrieller Welt, Verfassungsstaat und Demokratie«, aber auch in weltkirchlichen und weltpolitischen Zusammenhängen (S. 25). Aus dem »Wesen« des »Katholischen« leitet Kasper die »Gefährdungen« ab: »Der Katholizismus schwankt zwischen einem letztlich totalitären Integralismus und einem letztlich säkularisierten Progressismus. Beide Gefahren sind im Katholizismus des 19. und des 20. Jahrhunderts akut geworden« (S. 82). Gegenwärtig sei an den zwei »Pfeilern« des deutschen Katholizismus festzuhalten: der kirchenamtlichen Struktur und »daneben« dem im 19. Jahrhundert ausgebildeten relativ eigenständigen »Laienkatholizismus«. Beide Pfeiler hätten durch das Vaticanum II »eine wesentliche Verstärkung und Verjüngung erfahren« (S. 88). Kirchliche Zeitgeschichte als gemeinsame Aufgabe von Profan- und Kirchenhistorikern skizzierte Heinz Hürten so: »Geschichte der Kirche als Faktor der Gesellschaftsgeschichte, wie sie sich gerade an der Wirkungsgeschichte des Konzils zeigen lasse« (S. 103). In eine ähnliche Richtung weist, daß in der Diskussion die These Zustimmung fand, daß die wichtigste Zäsur im deutschen Katholizismus »nicht 1945, sondern 20 Jahre später eingesetzt habe« (S. 113). Die »Ausblendung der religiösen Dimension« (Rudolf Lill) in der neueren deutschen Geschichtsschreibung (S. 43) könne am ehesten durch ein wechselseitiges »Über-den-Zaun-Blicken« aufgearbeitet werden. Das gelte auch für den notwendigen Vergleich mit den Katholizismen benachbarter Länder (Lill), die Katholizismen in konfessionell gemischten Nachbarländern (Urs Altermatt, Freiburg/Schweiz) einbezogen (S. 111 f.). Altermatt bestätigte auch, daß eine derartige Studienreihe zur kirchlichen Zeitgeschichte wie die Veröffentlichungen der KfZG »in keinem anderen Land existiert« (S. 65). Das Vorwort (S. 7) begründet die Veröffentlichung dieses Nachdenkens über künftige Forschungsperspektiven einer kirchlichen Zeitgeschichte damit, daß sich einige Beiträge ausdrücklich an ein »breiteres Publikum« wenden. Ein größeres Eingehen auf regionale und diözesane Ausschnitte hat Bischof Karl Lehmann in seinem Grußwort mit Recht angeraten (S. 22). *Martin Gritz*